

Wochenspr.: Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer. 17,14

Epheser 4,1-6 (bitte in der Bibel nachlesen)

War das eine Freude, als vor 35 Jahren die Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland fiel. Das war für viele ein wunderbares Erlebnis der Zusammengehörigkeit und der Einheit. Doch diese Einheit war und ist immer wieder gefährdet. Wie ist das mit der Einheit in der Kirche, in der Gemeinde? Da sind auch verschiedene Glaubens-Richtungen und Einstellungen, wie wir Menschen verschieden sind. Manchmal habe ich den Eindruck, dass jeder sich seinen persönlichen Glauben zurecht legt. „Ich habe meinen Glauben,“ sagen auch Menschen die nichts mit Kirche am Hut haben. Sie aber aus den verschiedenen christlichen Konfessionen, und sogar Religionen, Astrologie oder Weltanschauungen ihren Glauben zusammen geflickt haben. Nicht das was wir uns zurecht rücken, sondern das was Gott in Jesus Christus für uns getan hat – macht unseren Glauben aus. Gott hat seinen Sohn für unsere Verirrungen, unser Getrennt-Sein von ihm am Kreuz sterben lassen. Und er hat ihn auferweckt von den Toten, hat ihn aufgenommen und eingesetzt zu seiner Rechten als Herrn der Welt. Also auch zu unserem Herrn und König gemacht. Und wir stellen uns unter seine Herrschaft. Ihm vertrauen wir uns an. An ihn glauben wir, wie Paulus bekennt: „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe.“ In der Taufe ist dieser Herrschaftswechsel auch an dir geschehen. Sogar ein Baby wird von Eltern und Paten Gott anvertraut und in den Herrschaftsbereich Jesu hinein genommen. Bei der Taufe eines Erwachsenen, sagt er der Macht, die sein Leben beeinflusst, bestimmt oder sogar geknechtet hat, ab. In Jesu Namen und mit seiner Hilfe sagt er sich davon los. Und begibt sich bewusst in sein Kraftfeld. Doch leider trennt uns oft das Verständnis der Taufe von anderen, freien Gemeinden. Ob Erwachsenen- oder Kindertaufe, mit viel oder wenig Wasser sie ist eine Symbolhandlung für das Eine: nämlich, dass der alte Adam in uns ertrinken soll. Und ein neuer Mensch aus der Taufe steigen, der durch das was Jesus auch für uns getan hat, mit Gott in Verbindung, in der Einheit leben soll. Das ist der neue Bund den Jesus in der Taufe geschlossen hat. In der Taufe ist dein Name nicht nur vor der Gemeinde, sondern auch vor Gott genannt und ins Buch des Lebens geschrieben worden. Und nun hören wir heute, was der Apostel der jungen Gemeinde in Ephesus schreibt: „Lebt würdig in der Berufung, mit der ihr berufen seid.“ Wozu sind wir eigentlich berufen? Jeder/jede hat seinen/ihren Beruf: Maurer, Klempner, Bürokaufmann, Pfleger... Und es ist schön wenn er/sie ihn als Beruf und nicht nur als einen Job ausübt. Doch wir haben eine besondere Berufung, nämlich als Söhne und Töchter Gottes zu leben. Und zwar: in der Gemeinschaft mit dem Sohn Gottes. So steht es im 1.Kor. 1,9: „Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.“ wir dürfen schon jetzt enge Gemeinschaft mit Jesus, dem Herrn aller Herren und dem König aller Könige haben, auf seine Regierungsanweisungen hören und uns von ihm und seinem Wort führen lassen. Durch unser Predigtwort werden wir ermutigt **würdig** zu leben. Was könnt ihr euch darunter vorstellen, wenn es da heißt: es soll würdig zugehen? Traditionen und Gepflogenheiten einhalten? Eine besondere äußere Haltung einnehmen oder festgelegte Benimmregeln im Gottesdienst einhalten? Nein. Es geht darum, dass wir aus der Taufe **glaub-würdig** leben. Durch die zweite Geburt sind wir Söhne und Töchter Gottes geworden. Er, der Vater hat uns angenommen wie wir sind und hat uns zu seinen Kindern gemacht. Jesus ist unser Bruder geworden. Das will was heißen: Söhne und Töchter Gottes benehmen sich anders, als diejenigen, die den himmlischen Vater nicht kennen. Lebt was ihr seid! Wir sind Kronprinzen und Kronprinzessinnen des größten Königs. Kinder Gottes wollen ihrem Vater mit ihrem ganzen Leben Freude machen. Sie wollen ihm gefallen. Und wir? Als Getaufte sind wir nicht in eine perfekte, fehlerlose Gemeinde hinein getauft worden. Jeder hat so seine Ecken und Kanten und tickt irgendwie anders. Die Gemeinde Jesu ist ein bunt zusammengewürfelter Haufen. Die Leute kommen da nicht zusammen, weil sie sich so nett und sympathisch finden, sondern weil sie als

Kinder Gottes untereinander verwandt sind. Jeder weiß: Geschwister mögen sich nicht immer. Auch in der Gemeinde muss nicht jeder Mitbruder und nicht jede Mitschwester meiner Wellenlänge entsprechen. Deswegen sagt der Apostel: „Ertragt einer den anderen in Liebe.“ Würdig geht es zu in einer Gemeinde, wenn wir uns aushalten, wenn wir uns ertragen, wenn wir uns immer wieder zusammenraufen, nicht auseinanderlaufen und wenn wir aneinander festhalten. Wie es da heißt: „In aller Demut und Sanftmut in Geduld.“ Würdig geht es zu, wenn wir das Unvermögen des anderen tragen, ohne ihn abzulehnen, zu verachten, auszuschimpfen oder abfällig über ihn zu reden.

Zwei Nachbarn treffen sich ab und zu im Gottesdienst. Doch einer redet immer wieder schlecht über den anderen. Der eine ist Inhaber eines Betriebes. Und sein Erfolg ist offensichtlich der Anlass zu diesem üblen Nachreden. Er weist die Unterstellungen zurück. Bleibt dabei aber immer freundlich zu dem anderen. Das gibt dem anderen zu denken und er hört auf über den Nachbarn schlecht zu reden. Schließlich hat der Nachbar durch den Glauben an das gehörte Wort Gottes das Böse mit Gutem überwunden.

Einander zu ertragen und zu helfen klingt schön und ist erstrebenswert. Aber es ist nicht immer einfach und wir stoßen an unsere Grenzen. Sonst wie erklären wir uns die Zerrissenheit auch unter den Christen? Durch die fehlende Bereitschaft einander zu tragen, sind immer wieder Spaltungen in der Christenheit geschehen. So sind die verschiedenen Kirchen, Konfessionen, Freikirchen und Gemeinschaften entstanden, die kein Zeichen von Einigkeit sind.

Das Problem liegt bei uns Getauften, weil wir nicht so leben, wofür wir erwählt und berufen sind. Von wem lassen wir uns bestimmen? Vom Zeitgeist mit seinem kalten Egoismus oder vom Geist Gottes, der uns zusammen führt, der Gemeinschaft und Einigkeit schenkt?

Zum Schluss möchte ich auf die Kraft und den Beistand unseres Herrn Jesus hinweisen. Er bittet den Vater für uns im hohepriesterlichen Gebet: „ich bitte dich nicht allein für sie (die Christen), sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien, wie du Vater in mir bist und ich in dir – damit die Welt glaube...“.

Ich vergleiche diese Einheit im Geist, dieses Verbindende mit einem dicken Stromkabel, das alle in der Gemeinde miteinander vernetzt und durch das wir an das himmlische Versorgungssystem angeschlossen sind. Dieses Kabel hat sieben Stromadern durch die starker Strom fließen kann:

1. wir sind zu einem Leib miteinander verbunden. Die Gemeinde ist ein lebendiger Organismus, der von Christus aus gesteuert wird.
2. es ist der eine gute Geist Gottes, der durch uns hindurchfließt.
3. es ist die eine Hoffnung, einmal bei Jesus für immer zu Hause zu sein, die uns erfüllt.
4. es ist der eine Herr unter dessen Herrschaft sich alle stellen, und dessen Wort sie leitet.
5. es ist der eine Glaube an Jesus, den Auferstandenen, der allen gemeinsam ist.
6. es ist die eine Taufe, als Zeichen der Zugehörigkeit zu Jesus.
7. es ist der eine Vater der alle in der Gemeinde zu seinen Kindern gemacht hat.

Diese sieben Verbindungsstränge machen die Einheit in der Gemeinde aus. Nicht ein einheitlicher Lebensstil oder sogar ein einheitliches christliches Outfit verbindet uns in der Gemeinde. Sondern bildlich gesprochen, dieses dicke Kabel mit sieben Strängen.

Aber was, wenn dieses Kabel an einer Stelle einen Kurzschluss bekommt? Wenn es irgendwo schmort und riecht? Der Apostel gibt uns Isolierband zur Hand, welches ist das Band des Friedens und der Versöhnung. Wenn eine dieser Adern unterbrochen ist, muss sie wieder gelötet und verbunden werden. Auch Streit und kaputte Beziehungen, sollen nicht vernachlässigt werden, damit es nicht gar zu brennen beginnt. Denn fehlende Einheit nimmt der Gemeinde ihre geistliche Kraft.

Würdig soll's bei uns zugehen – das ist unsere hohe Berufung.

Lasst uns versöhnt aus der Taufe leben – in Liebe und Einheit.

Gebet: Vater mach uns eins! Schenke es jedem persönlich und uns als Gemeinde glaub-würdig zu leben. Amen!